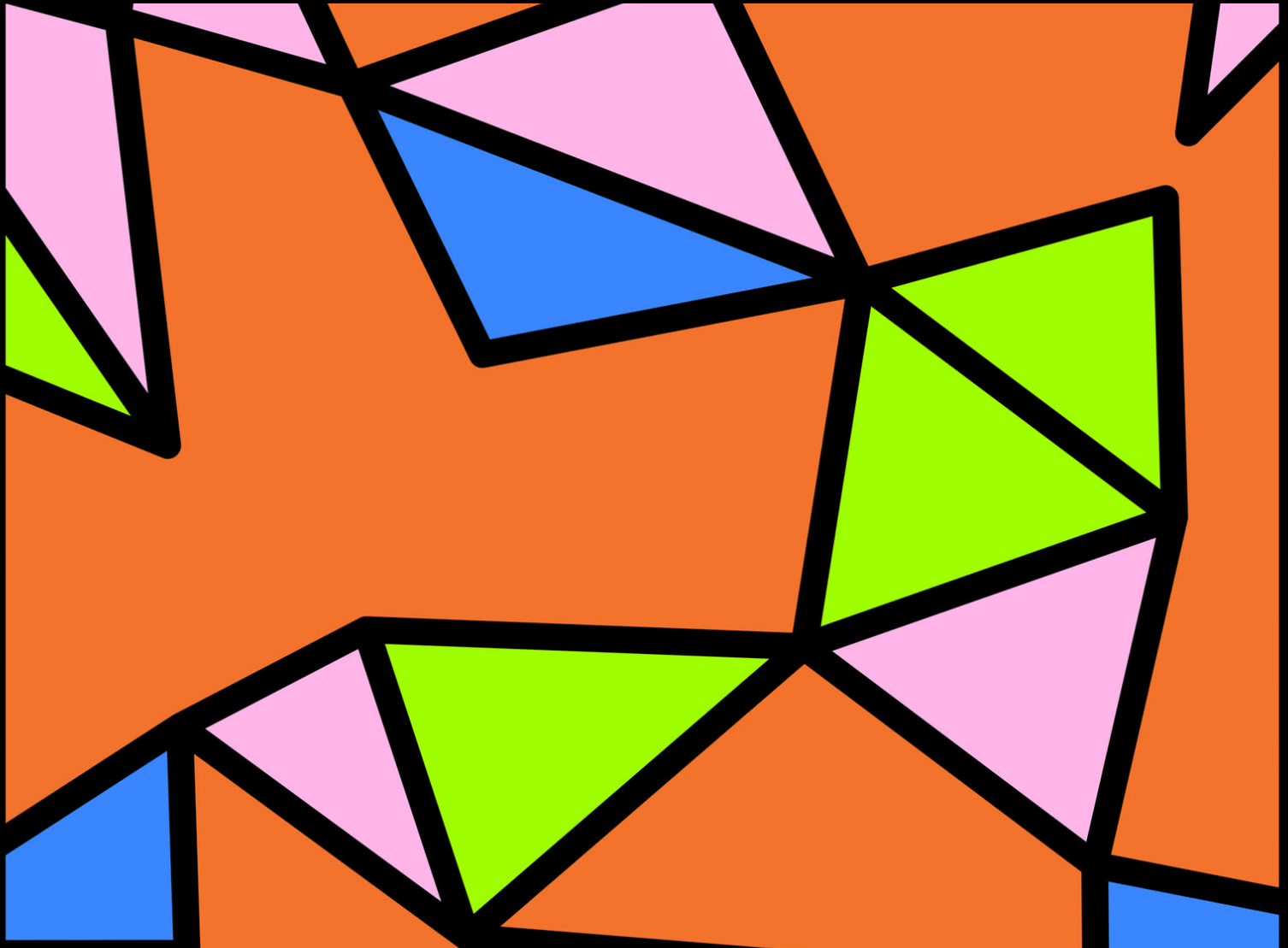




DIE EIGENTLICHE KRISE LIEGT TIEFER

DER DOPPELTE BRUCH DER KÜNSTLERKETTE

Ein strukturelles Problem

TOBIAS POST

Künstler · Digitale Lichtkunst · Malerei · Kuratorische Projekte

CUBE4ARTS.DE

Stand 11. September 2026

KRIEG, INSTITUTIONALISIERUNG UND DIE KRISE GENERATIONELLER WEITERGABE

Die gegenwärtige Krise vieler Künstlervereine, Künstlerbünde und kultureller Institutionen wird häufig als Nachwuchsproblem, Finanzierungsproblem oder Folge des digitalen Wandels beschrieben. Diese Erklärungen greifen zu kurz.

Die eigentliche Krise liegt tiefer.

Sie betrifft die Frage, wie künstlerische Erfahrung, Verantwortung und kulturelle Positionen zwischen Generationen weitergegeben werden.

Die zentrale These dieses Textes lautet: Das deutsche Kunstsystem erlebt gegenwärtig einen zweiten historischen Bruch einer bereits im 20. Jahrhundert beschädigten Künstlerkette.

Kunst entwickelt sich nicht allein durch Werke, Institutionen oder Förderprogramme. Sie entwickelt sich durch generationelle Kontinuität. Jede Künstlergeneration baut auf Positionen auf, die vor ihr entwickelt wurden. Sie übernimmt Erfahrungen, erweitert Fragestellungen, widerspricht ihren Vorgängern und schafft neue Formen. Kultur entsteht dort, wo diese Weitergabe funktioniert.

Diese Verbindung soll hier als Künstlerkette bezeichnet werden.

Die Künstlerkette ist keine romantische Vorstellung harmonischer Kontinuität. Konflikt, Widerspruch und ästhetischer Wandel gehören zu ihrem Wesen. Dennoch beruht jede lebendige Kunstentwicklung auf einem einfachen Prinzip: Die vorhergehende Generation stärkt die nachfolgende, während die nachfolgende Generation die Leistungen ihrer Vorgänger aufnimmt, transformiert oder überwindet. Die Voraussetzung dafür sind Respekt, Neugier und die Bereitschaft zur Weitergabe.

Genau diese Verbindung wurde in Deutschland im 20. Jahrhundert tief beschädigt.

Nationalsozialismus, Krieg, Verfolgung, Exil und die Zerstörung kultureller Milieus führten nicht nur zum Verlust von Künstlern und Werken. Sie zerstörten gewachsene Formen generationeller Kontinuität. Der erste Bruch der

Künstlerkette bestand nicht in einem ästhetischen Wandel, sondern in der gewaltsamen Unterbrechung kultureller Weitergabe.

Nach 1945 stand die Nachkriegsgeneration vor einer historischen Aufgabe. Sie musste kulturelle Infrastruktur dort neu errichten, wo kulturelle Kontinuität verloren gegangen war. Museen, Akademien, Kunstvereine, Künstlerbünde und Fördersysteme entstanden oder wurden neu aufgebaut. Diese Leistung kann kaum überschätzt werden. Das deutsche Kunstsystem verdankt ihr einen erheblichen Teil seiner heutigen Stabilität.

Genau hier beginnt jedoch das strukturelle Problem.

Die Nachkriegsgeneration löste das Problem des institutionellen Wiederaufbaus erfolgreicher als das Problem der kulturellen Nachfolge.

Die Institution wurde zum Träger kultureller Kontinuität. Museen, Akademien, Jurys, Kunstvereine und Förderstrukturen übernahmen Funktionen, die zuvor stärker durch generationelle Beziehungen getragen worden waren. Aus dieser Entwicklung entstand ein folgenreicher Mythos: die Vorstellung, institutionelle Kontinuität sei gleichbedeutend mit kultureller Kontinuität.

Doch Institutionen erzeugen keine Künstlerkette.

Sie können Räume bereitstellen, Sichtbarkeit schaffen und Ressourcen organisieren. Die Weitergabe künstlerischer Erfahrung zwischen Generationen können sie nicht ersetzen.

Gerade hier zeigt sich heute die Schwäche vieler Künstlervereine und Künstlerbünde. Über Jahrzehnte wurden Institutionen erfolgreich reproduziert. Die Reproduktion ihrer kulturellen Nachfolge gelang deutlich weniger erfolgreich.

Die Folge ist heute sichtbar. Zwischen etablierten älteren Künstlergenerationen und jungen Nachwuchspositionen fehlen in vielen Regionen ganze Altersgruppen. Es fehlt nicht nur Nachwuchs. Es fehlt ein generationeller Mittelbau. Mehrere Künstlergenerationen wurden nur unzureichend integriert, begleitet und in Verantwortung gebracht.

Die eigentliche Krise vieler Künstlervereine besteht deshalb nicht in Überalterung. Überalterung ist lediglich ihr sichtbarstes Symptom.

Die eigentliche Krise besteht in einer über Jahrzehnte geschwächten Weitergabestruktur.

Paradoxerweise entsteht daraus gegenwärtig ein zweiter Bruch.

Dort, wo jüngere Künstler heute Zugang zu Sichtbarkeit erhalten, geschieht dies zunehmend über Förderlogiken, Projektstrukturen, kuratorische Programme, digitale Öffentlichkeiten und soziale Medien. Diese Systeme korrigieren zwar teilweise die Erstarrung älterer Strukturen, ersetzen jedoch häufig die fehlende generationelle Kontinuität nicht.

Die Logik der Verknappung bleibt bestehen. Sie verändert lediglich ihre Richtung.

Wo ältere Generationen zuvor Zugänge kontrollierten, entscheiden heute zunehmend Förderfähigkeit, Relevanzkriterien, Projektcharakter und öffentliche Aufmerksamkeit über kulturelle Sichtbarkeit. Die ältere Generation wird teilweise ausgeschlossen, während die jüngere Generation gleichzeitig unter permanentem Aktualitäts- und Sichtbarkeitsdruck steht.

Damit entsteht kein Gegenmodell zur Krise der Künstlerkette.

Es entsteht ihre Spiegelung.

Der erste Bruch zerstörte die Künstlerkette.

Der zweite Bruch entsteht aus dem Glauben, Institutionen, Förderlogiken und Sichtbarkeitsökonomien könnten sie ersetzen.

Die ältere Generation hat ihre Nachfolge vielerorts nicht ausreichend aufgebaut. Die jüngere Generation läuft Gefahr, kulturelle Kontinuität durch projektförmige Relevanzproduktion zu ersetzen. Beide Entwicklungen unterscheiden sich in ihren Formen, führen aber möglicherweise zum selben Ergebnis: einer weiteren Schwächung generationeller Weitergabe.

Die eigentliche Krise des deutschen Kunstsystems ist deshalb weder eine Krise der Finanzierung noch eine Krise der Digitalisierung.

Sie ist eine Krise kultureller Kontinuität. Die entscheidende Frage lautet nicht, wie bestehende Institutionen erhalten werden können. Die entscheidende Frage lautet, wie Künstlergenerationen wieder lernen können, Verantwortung

füreinander zu übernehmen. Denn Kultur lebt langfristig nicht von Institutionen.
Sie lebt davon, dass eine Generation die nächste hervorbringt.

ZITIERVORSCHLAG

Post, Tobias (2026): Der doppelte Bruch der Künstlerkette. Ein strukturelles Problem.
<https://cube4arts.de/dokumente/der-doppelte-bruch-der-kuenstlerkette>

WEITERE DOKUMENTE

ZWEI GETRENNTE HÄLFTEN WACHSEN ZUSAMMEN

Tobias Post - die Geschichte hinter der Kunst

cube4arts.de/dokumente/tobias-post-die-geschichte-hinter-der-kunst

HALTUNG UND DENKSCHULE

Postdigitales Setzungsmodell nach Tobias Post

cube4arts.de/dokumente/postdigitales-setzungsmodell-nach-tobias-post

EINE HISTORISCHE HYPOTHESE ZUR NEUEN BEDEUTUNG VON KUNST

Von der Nachkriegsgesellschaft zur KI-Gesellschaft

cube4arts.de/dokumente/von-der-nachkriegsgesellschaft-zur-ki-gesellschaft

NICHT NUR DAS WERK WIRD STANDARDISIERT

Der Etikettenschwindel

cube4arts.de/dokumente/der-etikettenschwindel

AUCH DAS URTEIL IST EINE SETZUNG

Transparente Kunstjury

cube4arts.de/dokumente/transparente-kunstjury

AUCH DAS URTEIL IST EINE SETZUNG

Transparente Kunstjury - Formular

cube4arts.de/dokumente/transparente-kunstjury-formular

DIE EIGENTLICHE TÄUSCHUNG

Dekoration ist keine Avantgarde

cube4arts.de/dokumente/dekoration-ist-keine-avantgarde

ES ERHÖHT DIE ANFORDERUNGEN AN SEINE BEGRÜNDUNG

Das dekorative Paradoxon

cube4arts.de/dokumente/das-dekorative-paradoxon

Das Kulturelle Fairnessmodell

cube4arts.de/dokumente/das-kulturelle-fairnessmodell

KÜNSTLER

TOBIAS POST

Künstler · Digitale Lichtkunst · Malerei · Kuratorische Projekte

GEBOREN

1969 · Bochum

MITGLIED

WBK e.V. (2026) · BBK Westfalen e.V. (2025) · VERA e.V. · VG
Bild-Kunst

FUNKTION

Sprecher Ruhrgebiet West (2026)

KONTAKT

cube4arts.de

Abbildungen: © 2026 Tobias Post

Aufsatz · Stand 11. September 2026

CUBE4ARTS

TOBIAS POST

Künstler · Digitale Lichtkunst · Malerei · Kuratorische Projekte

CUBE4ARTS.DE

Abbildungen: © 2026 Tobias Post
Aufsatz · Stand 11. September 2026